

Sehr geehrte Professorinnen und Professoren, Dozentinnen und Dozenten,  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,  
liebe Eltern, Großeltern, Geschwister, Freunde und Bekannte,  
liebe Mitabsolventinnen und Mitabsolventen,

Mit dem Abschluss des Bachelorstudiums ist es geschafft, ein weiterer, wichtiger Punkt für einen erfolgreichen Lebenslauf ist abgeschlossen und ich gratuliere und beglückwünsche allen Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen.

Dieser Hinweis auf den Lebenslauf mag zunächst ein wenig emotionslos und vielleicht Karriere orientiert klingen. Dabei möchte ich in diesem Zusammenhang zu Beginn nur auf die Frage nach den Gründen für das Studieren eingehen, auf die Ursprünglichkeit des Studiums, die in sich Bilden, sich Fortbilden, Bildung Erlangen liegt: das Studium als Bildungschance; das Studium als Chance etwas zu erreichen, etwas zu verändern und die Gesellschaft voranzubringen; das Studium als Chance für den gesellschaftlichen Aufstieg; das Studium als Chance der Selbstverwirklichung und eben nicht nur als Karrierevoraussetzung und dem oft in den Medien angesprochenen Konkurrenzkampf.

Wir gehören zu einer Generation in einem Land, in der die Selbstverwirklichung, erst einmal unabhängig von dem Blickwinkel der Karriereplanung und dadurch darüber hinaus manchmal mit begrenzter Sinnhaftigkeit, als das entscheidende in jedem Fall zu erreichende Ziel betrachtet wird. Wir gehören zu einer Generation, in der die eigenen Träume verwirklicht werden sollen, in der einem alle Wege offen stehen, wie es gerne heißt, ganz nach dem Motto Oscar Wildes in *„Das Bildnis des Dorian Gray“*: *„Ziel des Lebens ist Selbstverwirklichung. Das eigene Wesen völlig zur Entfaltung zu bringen, das ist unsere Bestimmung.“*

Der Begriff der Selbstverwirklichung vermittelt dabei zunächst den Eindruck einer überaus glücklichen Chance, einer eigentlich unglaublichen Möglichkeit, die sie einerseits natürlich tatsächlich ist. Andererseits bedarf es dazu aber einer wirklichen Idee über die eigenen Interessen, die eigenen Wünsche und Träume, die einem nicht in jedem Fall absolut bewusst sind. Ernst Ferstl hat dies in seiner Gedanken- und Spruchsammlung *„Heutzutage“*, wie ich finde, hervorragend zusammengefasst: *„Um uns selbst verwirklichen zu können, müssen wir uns zunächst einmal selbst finden.“*

Vor allem die heutige Auswahl an Möglichkeiten wirkt sich dabei meist nicht unbedingt vereinfachend auf den Entscheidungsprozess aus.

In Hinblick auf die Entscheidung selbst mag es sein, dass die einen möglicherweise bereits recht konkrete Überlegungen und Vorstellungen haben und bereits früh hatten, wohin ihr Weg genau gehen soll, was sie später nach dem Studium machen wollen, wo sie sich vorstellen könnten zu arbeiten, dass sie gegebenenfalls bereits einen perfekt ausgearbeiteten Karriereplan haben. Bei den anderen hingegen spielen, bzw. spielten Zweifel womöglich eine große Rolle: Vielleicht hat auch manch eine oder einer zwischenzeitig, während des Bachelorstudiums bei einer zeitaufwändigen Veranstaltung, nach einer durchgefallenen Prüfung, am Ende einer anstrengenden Woche, gezweifelt, ob die Wahl des Studiengangs wirklich die richtige war. Eventuell hat sich inzwischen sogar manch eine oder einer entschieden nach dem Abschluss neue Wege zu gehen oder überlegt eben noch, wo genau der Weg nun hingehen könnte: Möglicherweise ein neuer Studiengang, eine neue Stadt, eine neue Uni? Es gibt viele dieser Fragen, die viele kennen werden, die aber nicht unbedingt für jede und jeden in einfacher Weise, ohne weiteres zu beantworten sind.

Diese Chancen des Studiums und der Selbstverwirklichung, von denen ich gesprochen habe, werden zwischen alle den Modulen und täglichen Aufgaben gerne vergessen und werden vor allem insgesamt außerdem auf sehr unterschiedliche Art und Weise wahrgenommen und bewertet. Die einen mögen schon früh das Studium als Selbstverständlichkeit betrachtet und gegebenenfalls überdies einen Ausbildungsberuf nicht einmal in Betracht gezogen haben. Andere mussten womöglich die Studienentscheidung im Allgemeinen oder die fachliche Orientierung im Speziellen gegenüber der Familie und Freunden verteidigen und rechtfertigen. Die meisten werden sie kennen diese Probleme, die sehr individuell und sehr unterschiedlichen Ursprungs sein können, weshalb zudem der Weg ins und im Studium und im übrigen Leben sehr unterschiedliche, individuelle Schwierigkeiten barg und in Zukunft bergen wird.

Doch die Probleme, die für die meisten von uns im Rahmen der, von mir unter dem Begriff der Selbstverwirklichung zusammengefasst, entstehen, erscheinen jedoch unbedeutend im Vergleich zu den Schwierigkeiten, die aktuell das Weltgeschehen und

das Leben vieler Menschen weltweit prägen und bestimmen: Es gibt Konflikte und Kriege, Vertreibung und Flucht, Hunger und Angst, Hass und Vernichtung, Tod und Verzweiflung, zerstörte Häuser, zerstörte Perspektiven, zerstörte Existenzen in vielen Gebieten dieser Welt. Es gibt viele Unschuldige und Unbeteiligte, die darunter leiden und davon träumen, dass sie eine Chance bekommen: Eine Chance zu überleben, eine Chance auf Leben. Eine Chance, die sie hier in Europa zu finden hoffen. Eine Chance, in die sie alle Hoffnung stecken. Eine Chance, bei der die Selbstverwirklichung erst einmal unwichtig, unglaublich fern, fast utopisch wirkt.

Es geht mir an dieser Stelle nicht um eine Wertung oder Beurteilung der verschiedenen Probleme. Es geht mir nicht um ein Kritisieren der Selbstverwirklichung und eine Stigmatisierung der eigenen Wünsche und Vorstellungen als nicht zu verwirklichbare Träume. Es geht mir um eine Sensibilisierung der eigenen Wahrnehmung des Ichs verglichen mit der übrigen Menschheit. Es geht mir um eine Erweiterung der möglichen eigenen Ich-Fixierung und eine Vergegenwärtigung der Welt als Ganzes. Es geht mir um eine Besinnung auf das wirklich wichtige im Leben: Wie groß sind wir schon im Vergleich zu dem Rest der Welt mit unseren Problemen, die der Optimierung und Perfektionierung des Lebens dienen? Was sind schon schlechte Noten und durchgefallene Prüfungen? Was sind schon Unentschlossenheit und Zweifel bei der Studienwahl und Karriereplanung? Was sind schon diese Schwierigkeiten auf dem Weg der Selbstverwirklichung? Was ist schon all das bei Gesundheit, Obdach und ausreichend Nahrung? Was ist schon all das bei einer Erfüllung der lebenswichtigen Grundbedürfnisse?

Neben all dem, neben dem Stress, den Vorlesungen, Seminaren, Praktika, Übungen, Protokollen und Klausuren, neben all dem sind das wichtigste Menschen, die hinter einem stehen und einen unterstützen, die einem zuhören und beraten können, die einem beistehen und wieder aufbauen, Menschen auf die man zählen und sich verlassen kann. Dies sind ganz besondere und sehr unterschiedliche Menschen für jede und jeden einzelnen von uns: Es kann das offene Ohr von Freunden sein, die helfende Hand von Familienangehörigen oder manchmal wirklich nur die aufmunternden Worte oder das Lächeln von flüchtigen Bekannten.

Diesen Menschen, von denen sicherlich einige heute hier sein werden, möchte ich danken und wünsche nicht nur allen Absolventinnen und Absolventen, sondern jeder und jedem, dass sie immer einen solchen Menschen an ihrer Seite haben mögen, damit sie ihren eigenen Weg in Zufriedenheit finden und fortsetzen können.

(Johanna Schröder)